

VII. Die Projektarbeit der FES in Mexiko und Lateinamerika

1. Die FES in Lateinamerika

Von der Sozialstrukturhilfe zur gesellschaftspolitischen Arbeit

Die FES nahm als erste der deutschen politischen Stiftungen ihre Tätigkeit in Lateinamerika auf. Finanziell unterstützt vom Außenministerium arbeitete sie bereits 1957 mit dem regionalen Gewerkschaftszusammenschluss ORIT mit Sitz in Mexiko zusammen. Ihren Einstieg fand die Stiftung in den meisten lateinamerikanischen Ländern jedoch nicht durch die Kooperation mit Gewerkschaften, sondern vielmehr durch Projekte der Sozialstrukturhilfe. Die FES förderte Selbsthilfeorganisationen, insbesondere Genossenschaften im Bereich der Landwirtschaft, des Handwerks und des Kleingewerbes, mittels Ausbildung, Beratung und der Gründung von Kreditbanken. Diese Projekte waren nicht nur von der Zielsetzung motiviert, den betroffenen Zielgruppen Hilfe zur Selbsthilfe zu gewähren, sondern ebenso von der Absicht, durch die Kooperation mit politisch wenig einflussreichen Partnerorganisationen in einigen autoritär regierten Ländern Lateinamerikas „den Fuß in die Tür“ zu bekommen.⁶⁹¹

Im Laufe der Jahre, in denen die FES zum einen Vertrauen bei Partnern erwerben und ihre Kontakte ausbauen konnte und zum anderen im Zuge der Redemokratisierungsprozesse in zahlreichen lateinamerikanischen Ländern der Stiftung ein zunehmend größerer Handlungsspielraum gewährt wurde, wurden die so genannten „Alibi-Projekte“ zur Sozialstrukturhilfe, deren vordergründiges Ziel es war, die FES in autoritären Staaten präsent zu halten, weitgehend obsolet. Die Stiftungsarbeit in Lateinamerika nahm daher schon sehr bald einen deutlichen gesellschaftspolitischen Charakter an, indem sich der Schwerpunkt der Kooperation zunehmend auf Parteien, Regierungsinstitutionen und zivilgesellschaftliche Organisationen konzentrierte, die für ihre neuen Aufgaben nach dem Ende der autoritären Regime qualifiziert werden sollten.⁶⁹²

Die Förderung von Dokumentations-, Bildungs- und Forschungsinstitutionen und weitere Arbeitsschwerpunkte

Eine Besonderheit der FES-Arbeit in Lateinamerika war die Etablierung von Institutionen, die in den Bereichen Forschung, Medienförderung, Erwachsenenbildung oder auch als Dokumen-

⁶⁹¹ Vgl. FES: Jahresbericht 1968, S. 18; Ibid. 1969, S. 12f.; Ibid. 1970, S. 37; Ibid. 1971, S. 40, 42; Ibid. 1984, S. 97; Wagner 1994, S. 182; Plischke 1983, S. 14; Pinto-Duschinsky 1991a, S. 33.

⁶⁹² Kress stellte bereits 1985 fest: „Einen inhaltlichen Wandlungsprozess haben die Projekte mit politischen Parteien durchgemacht. Durch die Übernahme der Verantwortung im politischen System während des Redemokratisierungsprozesses in mehreren Ländern Lateinamerikas sind die Projekte ‚politischer‘ geworden (...). Dies bedeutet, dass die Inhalte der Seminare, der Konferenzen und der anderen Beratungsmaßnahmen sich nun wesentlich stärker an den Erfordernissen des aktiven politischen Handelns orientieren.“ (Kress 1985, S. 88.)

tations- und Kommunikationszentren arbeiten. Diese Institutionen wurden bereits in den Anfangsjahren der FES-Präsenz in Lateinamerika gegründet, unterhalten meist Tochterinstitute in verschiedenen Ländern des Subkontinents und arbeiten mit regionaler Ausstrahlung.

Die älteste dieser Einrichtungen ist das 1966 in Chile gegründete Forschungsinstitut Instituto Latinoamericano de Investigaciones Sociales (ILDIS), welches 1973 nach Ecuador verlegt wurde und Tochterinstitute in Venezuela und Brasilien unterhält.⁶⁹³ Die ILDIS-Institute fördern sozialwissenschaftliche Forschung zu Themen mit besonderer Relevanz für Lateinamerika, machen wissenschaftliche Politikberatung, führen gesellschaftspolitische Bildungsmaßnahmen durch und zielen mit ihren Programmen auf die Intensivierung des regionalen Austausches zwischen Forschungsinstituten, Universitäten und Parteien verschiedener lateinamerikanischer Länder.⁶⁹⁴

1968 eröffnete die FES die Erwachsenenbildungseinrichtung Centro de Estudios Democráticos de América Latina (CEDAL) in Costa Rica, zu der im Laufe der Jahre weitere Außenstellen, beispielsweise in Mexiko, Kolumbien und Argentinien hinzukamen. Die FES errichtete und unterhält diese Bildungszentren in Kooperation mit einheimischen Partnern, wobei die Stiftung diese mit finanziellen Zuschüssen und fachlicher Beratung unterstützt. CEDAL bietet gesellschaftspolitische Bildung für breite Zielgruppen, insbesondere jedoch für VertreterInnen von Parteien, Gewerkschaften und Genossenschaften auf nationaler und regionaler Ebene. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf regionalen und internationalen Veranstaltungen, mittels derer die Kommunikation und Kooperation insbesondere zwischen Parteien und Gewerkschaften innerhalb Lateinamerikas gestärkt werden soll.⁶⁹⁵

Eine weitere Institution, die die FES durch finanzielle Zuschüsse und fachliche Beratung unterstützt, ist das regionale Kommunikations- und Dokumentationszentrum Centro Internacional de Estudios Superiores de Comunicación para América Latina (CIESPAL), welches 1972 in Ecuador gegründet wurde. Das Ziel von CIESPAL ist die Förderung der Massenmedien in Lateinamerika. Durch Maßnahmen wie beispielsweise Seminare für Medienfachkräfte, die Herstellung von Lehr- und Fachbüchern über Massenkommunikation sowie die seit 1980 durchgeführte Fortbildung von Lehrkräften an lateinamerikanischen Journalistenschulen will

⁶⁹³ Der Name des Instituts in Brasilien lautet Instituto Latinoamericano de Desenvolvimento Econômico e Social (ILDES).

⁶⁹⁴ Vgl. FES: Jahresbericht 1970, S. 28; Ibid. 1972, S. 50; Ibid. 1973, S. 52; Ibid. 1981, S. 26. Vgl. auch Wagner 1994, S. 177.; BMZ-Bericht 1973, S. 119; <http://www.ildis.org.ec/>.

⁶⁹⁵ Vgl. FES: Jahresbericht 1968, S. 15; Ibid. 1971, S. 38; Ibid. 1972, S. 65; Ibid. 1973, S. 68-69; Ibid. 1977, S. 84; Ibid. 1984, S. 89; BMZ-Bericht 1973, S. 117; Wagner 1994, S. 175; <http://www.cedal.org/index2.html>.

die Stiftung zu einer Professionalisierung der lateinamerikanischen Medienlandschaft beitragen.⁶⁹⁶

Diese von der FES geförderten und auf regionaler Ebene arbeitenden Institutionen werden ergänzt durch die sozialwissenschaftliche Zweimonatszeitschrift *Nueva Sociedad*, die mit Unterstützung der Stiftung erstmals 1972 in Costa Rica herausgegeben wurde.⁶⁹⁷ Als „Diskussionsforum der demokratischen Linken in Lateinamerika“⁶⁹⁸ soll diese überwiegend von lateinamerikanischen AutorInnen gestaltete Zeitschrift „einen Beitrag zur pluralistischen Dialogkultur im Bereich wirtschaftlicher, gesellschaftspolitischer, ökologischer, wissenschaftlicher und kultureller Fragestellungen für ganz Lateinamerika und darüber hinaus (...) leisten“⁶⁹⁹.

Die Förderung von Wissenschaft und Forschung betreibt die FES jedoch nicht nur im Rahmen der Herausgabe von *Nueva Sociedad* und durch ihr Forschungsinstitut ILDIS, sondern ebenso intensiv durch ihre einzelnen Auslandsbüros. Beispielsweise fördern diese Publikationen lateinamerikanischer WissenschaftlerInnen und kooperieren mit einheimischen Forschungsinstitutionen und Universitäten bei der Durchführung von Veranstaltungen zu gesellschaftspolitisch relevanten Themen.⁷⁰⁰

Einen traditionell hohen Stellenwert in der weltweiten FES-Arbeit nimmt die Kooperation mit Gewerkschaften ein, welche auch in Lateinamerika seit Beginn des dortigen FES-Engagements im Vordergrund der Stiftungstätigkeit steht. Während in den ersten Jahrzehnten der Schwerpunkt auf gewerkschaftlicher Bildungsarbeit zu Grundlagenthemen wie beispielsweise Tarifverhandlungen und Arbeitsbedingungen lag, fokussierte sich die FES ab etwa Mitte der 1980er Jahre auf eine einerseits fachspezifischere und andererseits stärker politisch orientierte Beratung der Gewerkschaften.⁷⁰¹ Schwerpunkte, die insbesondere im Laufe der 1990er Jahre Eingang in die FES-Gewerkschaftsarbeit in Lateinamerika fanden, sind die Förderung der regionalen Gewerkschaftszusammenarbeit wie auch die zunehmend intensivere Bearbeitung regionaler und globaler Themenfelder in den verschiedenen Ländern. Initiativen

⁶⁹⁶ Vgl. FES: Jahresbericht 1972, S. 71; Ibid. 1976, S. 66; Ibid. 1977, S. 88; Ibid. 1984, S. 104, Ibid. 1991, S. 69. Vgl. auch Wagner 1994, S. 183.

⁶⁹⁷ 1976 wurde der Verlagsort nach Venezuela verlagert. Heute wird *Nueva Sociedad* in Buenos Aires publiziert. Vgl. Wagner 1994, S. 176;

<http://fesportal.fes.de/pls/portal30/docs/FOLDER/INTERNATIONAL/LATEINAMERIKA/INDEXLA.HTML>.

⁶⁹⁸ FES: Jahresbericht 1981, S. 24.

⁶⁹⁹ <http://fesportal.fes.de/pls/portal30/docs/FOLDER/INTERNATIONAL/LATEINAMERIKA/INDEXLA.HTM>

⁷⁰⁰ Vgl. dazu Wagner 1994, S. 176.

⁷⁰¹ Beispielhafte Themen sind dabei die Modernisierung der Arbeitsbeziehungen, die Reform der Sozialversicherung sowie die Zusammenarbeit der Gewerkschaften mit anderen Akteuren der Zivilgesellschaft. Vgl. <http://fesportal.fes.de/pls/portal30/docs/FOLDER/INTERNATIONAL/LATEINAMERIKA/INDEXLA.HTML>.

dazu gehen insbesondere vom globalen Gewerkschaftsprojekt der FES wie auch von den durch die Zentrale gesteuerten Regionalprojekten aus.⁷⁰²

Weitere aktuelle Arbeitsschwerpunkte in Lateinamerika, die in den meisten Ländern in die FES-Projektplanung in Form von Ober- oder Projektzielen eingehen, sind die Förderung der Zivilgesellschaft, die Professionalisierung von Parteien und Parlamenten, die Stärkung der Gewaltenteilung, die Förderung von Dezentralisierung und kommunaler Selbstverwaltung, der Ausbau der sozialen Sicherungssysteme, Medienförderung sowie Umweltpolitik.⁷⁰³

Die regionale und globale Orientierung im Rahmen von Länder- und Regionalkonzepten

Die regionale und globale Ausrichtung der Stiftungsarbeit in Lateinamerika hat sich seit etwa Mitte der 1990er Jahre zu einem eigenständigen Arbeitsschwerpunkt entwickelt, dem inzwischen ein hoher und nach wie vor wachsender Stellenwert zukommt. Durch die Beschäftigung mit global relevanten Themen sowie durch die Intensivierung des Kontakts zu internationalen Institutionen und Organisationen, wie etwa verschiedenen NRO und UN-Institutionen, will die FES die Teilnahme der lateinamerikanischen Länder am globalen Diskussionsprozess fördern und damit deren Rolle im globalen System stärken.

Eine große Bedeutung misst die Stiftung inzwischen der politischen, sozialen und wirtschaftlichen Gestaltung der regionalen Zusammenarbeit und Integration bei, die sie zum einen durch von der Zentrale koordinierte Regionalprojekte⁷⁰⁴ und zum anderen durch regionale Arbeitslinien der einzelnen Auslandsbüros, die entsprechende Maßnahmen eigenständig planen und durchführen, fördert. Solche Arbeitslinien gruppieren sich beispielsweise in den Regionen Mexiko und Zentralamerika sowie im Cono Sur um Themen wie die Reform der sozialen Sicherungssysteme, die Förderung des Parteiendialogs und des Dialogs zwischen Gewerkschaften sowie um frauenpolitische Fragestellungen. Bemerkenswert ist, dass die FES nicht nur den regionalen Austausch, sondern ebenso den Erfahrungsaustausch mit Deutschland und der EU als bedeutendes Element in die Förderung der regionalen Integration Latein-

⁷⁰² Vgl. FES: Jahresbericht 1989, S. 44;

<http://fesportal.fes.de/pls/portal30/docs/FOLDER/INTERNATIONAL/LATEINAMERIKA/INDEXLA.HTML>. Zur Förderung der länderübergreifenden gewerkschaftlichen Kooperation in Lateinamerika richtete die FES beispielsweise ein regionales Gewerkschaftsprojekt mit Sitz in Uruguay ein. Vgl. <http://www.fes-sindical.org/>.

⁷⁰³ Vgl. FES: Jahresbericht 1992, S. 32; Adam 1993, S. 93; Ibid. 1999, S. 52.

⁷⁰⁴ Beispiele für derartige Regionalprojekte in Lateinamerika sind das regionale Medien- und Kommunikationsprojekt mit Sitz in Kolumbien, welches sich auf die Mitgestaltung medienfreundlicher politischer und gesetzlicher Rahmenbedingungen, die Förderung alternativer lokaler Medien sowie die Einbeziehung zivilgesellschaftlicher Kräfte in den Dialog zwischen Medienschaffenden und Politik konzentriert (vgl. <http://www.c3fes.net/>) sowie das Amazonasprojekt, im Rahmen dessen die FES ab 1999 in ausgewählten Gemeinden der Anrainerstaaten des Amazonas durch die Unterstützung von zivilgesellschaftlichen Entscheidungsinstanzen, die Schaffung zivilgesellschaftlicher Netzwerke und die Ausbildung von MultiplikatorInnen nachhaltige Entwicklungsprozesse förderte (vgl. http://fesportal.fes.de/pls/portal30/docs/FOLDER/INTERNATIONAL/regionalprojekte_la.htm).

amerikas einbezieht. Insbesondere im Rahmen von Besuchsprogrammen in Deutschland und Brüssel werden die lateinamerikanischen Partner über verschiedene Aspekte der europäischen Integration informiert, was ihnen die Möglichkeit geben soll, aus den Erfahrungen Europas Schlussfolgerungen für die Gestaltung der lateinamerikanischen Integrationsprozesse zu ziehen.⁷⁰⁵

Trotz der zahlreichen Projekte und Arbeitslinien zur Förderung der regionalen Kooperation und Integration weisen die Schwerpunkte der Stiftungsarbeit in einzelnen Ländern und Regionen Lateinamerikas doch zum Teil große Unterschiede auf. Die FES setzt zwar für ihre Arbeit in allen lateinamerikanischen Ländern gemeinsam gültige Referenzthemen fest, wie beispielsweise die „Förderung von politischer Kultur, gesellschaftlicher Demokratisierung und Regierbarkeit“, die „Weiterentwicklung demokratischer Institutionen“, den „Ausbau der sozialen Dimension der Marktwirtschaft“ sowie „Gewerkschaften und Arbeitswelt“.⁷⁰⁶ Von den einzelnen FES-Auslandsbüros werden diese sehr groben Themenvorgaben jedoch in sehr unterschiedlichen Arbeitslinien umgesetzt, die sich an den verschiedenen aktuellen Problemen und künftigen Herausforderungen der einzelnen Länder und Regionen orientieren. Während beispielsweise Mexiko, nicht zuletzt aufgrund seiner engen wirtschaftlichen Bindung sowie der geographischen Nachbarschaft zu den USA, eine vergleichsweise große politische Stabilität aufweist, befinden sich zahlreiche Länder der Andenregion aufgrund von Guerillakriegen, fragmentierten politischen Systemen sowie des Erstarkens populistischer Kräfte im Zustand weitgehender Desintegration. Im Cono Sur dagegen, der Region mit dem höchsten Entwicklungsstand und Durchschnittseinkommen Lateinamerikas, führte die Schaffung der Wirtschaftsgemeinschaft Mercosur in den 1990er Jahren zu beachtlichen Fortschritten im wirtschaftlichen und sozialen Bereich, die jedoch durch Finanz- und politische Krisen in den vergangenen Jahren wieder deutliche Rückschläge erlitten. Auch innerhalb dieser Regionen sind zum Teil große Unterschiede zwischen einzelnen Ländern festzustellen, von denen einige bereits zu den Schwellenländern gezählt werden, während andere eindeutig in die Kategorie der Entwicklungsländer fallen.⁷⁰⁷

Ein umfassendes Lateinamerikakonzept, an dem sich die FES-Arbeit in allen Ländern des Subkontinents orientiert und welches sich in seinem speziellen Zuschnitt auf die Situation und Probleme Lateinamerikas von der Arbeitskonzeption in anderen Regionen und Kontinenten

⁷⁰⁵ Vgl. FES: Fortführungsantrag Mexiko 2001-2003; FES: Fortführungsantrag Cono Sur 2001, 2004.

⁷⁰⁶ FES: Internes Schreiben des Referates Lateinamerika aus dem Jahr 2002.

⁷⁰⁷ Vgl. Grabendorff 2003, S. 3; Faust 2002, S. 17. Die politische und wirtschaftliche Fragmentierung Lateinamerikas beschreiben auch Bodemer 1991, S. 163; Kornat 1994, S. 187; Schweiger 1991a, S. 31; Smith 1993, S. 89.

klar unterscheidet, existiert bei der FES daher nicht.⁷⁰⁸ Die Stiftung arbeitet stattdessen im Rahmen von Länder- und Regionalkonzepten, die, wie sich am Beispiel der Projektarbeit in Mexiko zeigen wird, in Anpassung an die Entwicklung der politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen einem kontinuierlichen Wandel unterworfen sind.

2. Die Stiftungsarbeit in Mexiko

Die FES ist seit 1969 mit einem eigenen Auslandsbüro in Mexiko präsent und unterhält damit in diesem Land eine ihrer ältesten Vertretungen in ganz Lateinamerika.⁷⁰⁹ Während in der Mehrzahl der lateinamerikanischen Länder zur Zeit der Militärdiktaturen für die Stiftung keine Arbeitsmöglichkeit bestand und erst mit dem Ende der dortigen autoritären Regime in den 1970er und 80er Jahren die Projektarbeit aufgenommen werden konnte, war es der FES unter dem „sanften Autoritarismus“ des PRI-Regimes schon zu einem vergleichsweise frühen Zeitpunkt möglich, in Mexiko mit konkreten Projekten einzusteigen. Der Stiftungsarbeit waren jedoch von Beginn an sowohl bezüglich Partner- als auch Themenauswahl deutliche Grenzen gesetzt.

2.1. Das Projekt der Wirtschafts- und Sozialentwicklung

Entsprechend ihres eingeschränkten Handlungsspielraumes und der Notwendigkeit, das Vertrauen von Partnerorganisationen und insbesondere des PRI-Regimes zu gewinnen, startete die FES 1972, nachdem sie bereits ihre Handlungsmöglichkeiten sondiert und erste Kontakte aufgebaut hatte, ein umfangreiches Sozialstrukturhilfeprojekt. Dieses „Projekt der Wirtschafts- und Sozialentwicklung“, welches sich über einen relativ langen Zeitraum erstreckte und erst 1981 der Partnerorganisation zur selbständigen Weiterführung übergeben wurde, war ein regionales Entwicklungsprojekt im Valle de Mezquital in der Provinz Hidalgo. Im Mittelpunkt standen Erwachsenenbildungsmaßnahmen für die dort ansässige indigene Bevölkerung. Zusammen mit ihrem Partner, dem Patrimonio Indígena de Valle de Mezquital, schulte die FES LehrerInnen für die politische und staatsbürgerliche Bildung der indianischen Landbevölkerung, förderte den Aufbau von landwirtschaftlichen Selbsthilfeeinrichtungen durch Beratungs- und Ausbildungsmaßnahmen und produzierte Schulfunksendungen, viele davon in

⁷⁰⁸ Vgl. Interviews 11, 25. Auch das Auswärtige Amt beispielsweise verfügt über kein umfassendes Arbeitskonzept für Lateinamerika, sondern arbeitet im Rahmen von Teilstrategien in den einzelnen Regionen. Die Gründe für dieses Vorgehen des Auswärtigen Amtes beschreibt Mols 2001, S. 23-30.

⁷⁰⁹ Lediglich in Costa Rica und in Chile, wo seit 1965 bzw. 1967 Projekte durchgeführt werden, ist die FES seit längerer Zeit aktiv als in Mexiko. In den anderen Ländern Lateinamerikas etablierten sich die Stiftungsbüros erst im Laufe der 1970er und 80er Jahre.

indianischen Sprachen, die über Themen wie Landbewässerung, Genossenschaftswesen und Kreditfragen informierten und aufklärten.⁷¹⁰

Dieses groß angelegte Projekt im Valle de Mezquital, in welches die FES ein sehr hohes Maß an personellen und finanziellen Ressourcen investierte⁷¹¹, war das einzige Sozialstrukturhilfeprojekt, das die Stiftung in Mexiko je durchführte und mit dem sie ihr Ziel, die eigene Arbeit für die mexikanischen Partner und die Regierung sichtbar zu machen sowie Vertrauen und einen gewissen Bekanntheitsgrad im Land zu gewinnen, erreichen konnte.⁷¹² Wie in vielen anderen Ländern schuf sich die FES auch in Mexiko mit einem solch politisch weitgehend unverfänglichen Projekt die Basis für die Aufnahme ihrer gesellschaftspolitischen Arbeit.

2.2. Gesellschaftspolitische Arbeit und Forschungsförderung

Während Partnerspektrum, Tätigkeitsfelder und Zielsetzung des Sozialstrukturhilfeprojekts klar definiert und aufgrund ihrer geringen politischen Relevanz dem PRI-Regime relativ unverdächtig waren, musste die FES in ihrer gesellschaftspolitischen Arbeit, die sie ebenfalls bereits in den Anfangsjahren ihrer Präsenz in Mexiko aufnahm, deutlich vorsichtiger und sensibler vorgehen. Ziel der Zusammenarbeit mit politischen und zivilgesellschaftlichen Akteuren war von Beginn an die Initiierung eines wirtschaftlichen und politischen Öffnungsprozesses. Die für die Stiftung nötigen Handlungsspielräume zum Anstoß konkreter Reformen sowie ein politisches Klima, in dem Reforminitiativen überhaupt gedeihen konnten, entwickelten sich jedoch erst im Zuge der politischen Liberalisierung ab etwa Mitte der 1980er Jahre. Bis dahin konzentrierte sich die FES auf die Identifizierung und Förderung progressiver und reformbereiter Kräfte innerhalb der PRI sowie auf die Herstellung von Kontakten zu regimekritischen Akteuren, insbesondere aus Universitäten und Umweltgruppen. Eine Arbeit in großer Distanz oder gar Opposition zum PRI-Regime war für die FES nicht möglich, da zum einen die große Mehrzahl der mexikanischen Bevölkerung und damit auch der tatsächlichen und potentiellen Partner mittels der drei Sektoren organisatorisch in das PRI-System integriert waren und zum anderen die Stiftung mit offensichtlich regimekritischer Arbeit sich der großen Gefahr ausgesetzt hätte, des Landes verwiesen zu werden. Die gesellschaftspolitische Arbeit war daher in den Anfangsjahrzehnten in Mexiko eine Gratwanderung zwischen der Notwendigkeit der Regimenähe und den Spielräumen zur Förderung liberaler und regimekri-

⁷¹⁰ Vgl. FES: Jahresbericht 1973, S. 68; Ibid. 1976, S. 66; Ibid. 1977, S.86; Ibid. 1979, S. 121; Ibid. 1980, S. 135; FES: Fortführungsantrag Mexiko 2001-2003, S. 7; Ibid. 2004-2006, S. 7; Interviews 12, 20, 32, 33.

⁷¹¹ Zeitweise waren neben dem Auslandsmitarbeiter zwei weitere deutsche Experten sowie etwa 100 lokale MitarbeiterInnen in diesem Projekt beschäftigt, in welches die FES bis zu 75 Prozent ihrer damaligen Projektmittel in Mexiko investierte. Vgl. Interviews 20, 21, 33.

⁷¹² Vgl. Interviews 20, 21, 33.

tischer Kräfte, denen der „sanfte Autoritarismus“ der PRI durchaus gewisse Entfaltungsmöglichkeiten und Freiräume, wenn auch nur innerhalb enger und klar abgesteckter Grenzen, gewährte.⁷¹³

Im Mittelpunkt der gesellschaftspolitischen FES-Arbeit stand daher zunächst die politische Bildung für VertreterInnen der PRI, im Rahmen derer die Stiftung weitgehend unsensible Themen aufgriff und vorsichtig versuchte, liberale Akteure zu identifizieren und zu stärken. Im Laufe der Zeit, als die politischen Rahmenbedingungen dies zunehmend erlaubten, baute die Stiftung ihre ausschließlich auf die PRI fokussierte Arbeit zugunsten einer überparteilichen gesellschaftspolitischen Bildungs- und Beratungsarbeit ab. Insbesondere ab Ende der 1980er Jahre konzentrierte sich die FES zunehmend auf eine Zusammenarbeit mit der neu entstandenen PRD und ging im Laufe des folgenden Jahrzehnts verstärkt dazu über, themenorientiert mit VertreterInnen aller Parteien, auch der PAN, zu kooperieren.⁷¹⁴

Da aufgrund der organisatorischen und programmatischen Schwäche zivilgesellschaftlicher und oppositioneller Kräfte die regierungsnahen Institutionen und Organisationen lange Zeit die einzig wirklich einflussreichen Instanzen in Mexiko waren, stellte die Zusammenarbeit mit Regierungsinstitutionen für die FES nicht nur eine Notwendigkeit dar, sondern gab der Stiftung auch die Möglichkeit, ihre Arbeit tatsächlich in politische Entscheidungsprozesse einfließen zu lassen und in konkreten, teilweise auch sehr breitenwirksamen Projekten umsetzen zu können. Daher war ein weiterer Schwerpunkt der gesellschaftspolitischen FES-Arbeit in den ersten Jahrzehnten die Kooperation mit dem mexikanischen Erziehungsministerium, mit dem die Stiftung beispielsweise Vorschläge zur Schulbuchreform erarbeitete, Studien zum Analphabetismus in indigenen Gemeinden des Landes durchführte sowie Informations- und Bildungsveranstaltungen zu aktuellen gesellschaftspolitischen Themen organisierte.

Die Kooperation mit Universitäten, die als eine der wenigen Institutionen Mexikos bereits vor Beginn der politischen Liberalisierung des Landes Mitte der 1980er Jahre in einigen Bereichen relativ frei von ideologischen Einflüssen, Vorgaben oder gar Repressionen der Staatspartei agieren durften und in denen die FES somit zahlreiche liberale und regimekritische Akteure für eine Zusammenarbeit gewinnen konnte, war neben der Kooperation mit einigen der PRI nahe stehenden Institutionen ein weiteres wichtiges Standbein der gesellschaftspolitischen Stiftungsarbeit. Die Stiftung kooperierte beispielsweise mit einzelnen WissenschaftlerInnen, mit denen Veranstaltungen zu gesellschaftspolitischen Themen konzipiert und entsprechende Publikationen herausgegeben wurden sowie mit Radio- und Fernsehstationen der

⁷¹³ Vgl. Interviews 20, 21, 32, 33;

<http://fesportal.fes.de/pls/portal30/docs/FOLDER/INTERNATIONAL/LATEINAMERIKA/INDEXLA.HTML>.

⁷¹⁴ Vgl. FES: Fortführungsantrag Mexiko 2001-2003, S. 6; Interviews 4, 17, 20.

Universidad Nacional Autónoma de México (UNAM), die zusammen mit der FES Erwachsenenbildungsprogramme für den Rundfunk produzierten.⁷¹⁵

Eine noch intensivere Zusammenarbeit mit Universitäten begann Anfang der 1980er Jahre, als die FES ein Projekt der praxisorientierten Forschungsförderung einrichtete, im Rahmen dessen sie besonders eng mit der UNAM und dem Colegio de México kooperierte. Die Stiftung förderte wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Forschungsprojekte, organisierte Diskussionsveranstaltungen zu innen- und außenpolitisch relevanten wissenschaftlichen Fragestellungen und finanzierte daraus hervorgehende Publikationen. Aufgrund geringer werdender finanzieller Spielräume zog sich die FES Anfang der 1990er Jahre weitgehend aus der Förderung mittel- und längerfristiger wissenschaftlicher Studien zurück und stellte das Projekt damit ein. Die Kooperation mit wissenschaftlichen Institutionen und insbesondere die Förderung kleinerer Studien und Publikationen wurden jedoch im Rahmen der gesellschaftspolitischen Arbeit weitergeführt.⁷¹⁶

2.3. Gewerkschaftskooperation

Parallel zum Projekt der Sozialstrukturhilfe und zur gesellschaftspolitischen Arbeit unterhielt die FES in den ersten beiden Jahrzehnten ihrer Tätigkeit in Mexiko ein eigenständiges Gewerkschaftsprojekt, welches 1992 in das seitdem alle Arbeitslinien umfassende gesellschaftspolitische Projekt integriert wurde. Hierbei handelte es sich jedoch lediglich um eine Integration aus administrativen Gründen, die keine Kürzung von Projektmitteln oder -inhalten nach sich zog, so dass die Gewerkschaftszusammenarbeit nach wie vor einer der bedeutendsten und umfangreichsten Arbeitsschwerpunkte der FES in Mexiko ist.

Die FES arbeitete von Beginn an mit liberalen und reformbereiten Kräften des dem PRI-Regime nahe stehenden Gewerkschaftsdachverbandes Confederación de Trabajadores de México (CTM) sowie mit dem vom CTM dominierten Koordinierungsorgan Congreso del Trabajo (CdT) und seinen Mitgliedsgewerkschaften zusammen.⁷¹⁷ Zwar setzte sich die Stif-

⁷¹⁵ Vgl. FES: Fortführungsantrag Mexiko 2001-2003, S. 6; Interview 20.

⁷¹⁶ Vgl. FES: Fortführungsantrag Mexiko 2001-2003, S. 6; Ibid. 2004-2006, S. 7; FES: Jahresbericht 1983, S. 29; Ibid. 1984, S. 44; Interviews 21, 33.

⁷¹⁷ Der Dachverband CTM wurde 1936 gegründet und zwei Jahre später als Arbeitersektor offiziell in die Staatspartei integriert. Er umfasste zu dieser Zeit fast sämtliche Einzelgewerkschaften des Landes. 1966 entstand der CdT als übergeordnetes Koordinierungsorgan und damit als formal höchstrangiges Gewerkschaftsgremium, welches insbesondere als Vermittlungsinstanz diente, um Interessenkonflikte der Gewerkschaften untereinander sowie gegenüber der Parteiorganisation zu lösen, jedoch keinerlei Weisungsbefugnis gegenüber den Einzelgewerkschaften und Dachverbänden hatte. Der CTM, der mehr als die Hälfte aller im CdT organisierten Arbeitnehmer stellte, war stets die klar dominierende Kraft innerhalb dieser Koordinierungsinstanz. Weitere bedeutende Dachverbände innerhalb des CdT waren die Confederación Revolucionaria de Obreros y Campesinos (CROC), die Confederación Obrera Revolucionaria (COR), die Confederación Regional Obrera Mexicana (CROM) sowie die Confederación Revolucionaria de Trabajadores (CRT). Vgl. Domitra 1975, S. 112, 117ff.; Lauth 1991a, S. 52f., 343; Lauth 1992c, S. 71ff.; Nohlen / Lauth 1995, S. 199.

tung zum Ziel, einen Beitrag zur Demokratisierung der inneren Strukturen dieser Systemgewerkschaften zu leisten, die politischen Rahmenbedingungen geboten jedoch auch in der Gewerkschaftskooperation zunächst eine politisch sehr vorsichtige Vorgehensweise.⁷¹⁸ Die FES förderte daher in den 1970er und 80er Jahren vor allem gemeinwirtschaftliche Aktivitäten der Gewerkschaften. Beispielsweise erarbeitete die Stiftung gemeinsam mit dem CTM ein gemeinwirtschaftliches Bildungsprogramm und entsandte deutsche ExpertInnen, die verschiedene Einzelgewerkschaften beim Aufbau gemeinwirtschaftlicher Arbeiterbanken berieten. Ein weiterer Arbeitsbereich war zu dieser Zeit die gewerkschaftliche Bildungsarbeit, im Rahmen derer die FES insbesondere mittlere und höhere GewerkschaftsfunktionärInnen zu meist noch sehr grundlegenden Themen wie etwa Tarifverhandlungen und die Sicherheit am Arbeitsplatz schulte.⁷¹⁹

Im Laufe der 1990er Jahre rückte die Stiftung zunehmend von ihrer engen Zusammenarbeit mit CTM und CdT ab. Als 1997 der reformbereite unabhängige Gewerkschaftsdachverband Unión Nacional de Trabajadores (UNT) entstand, fokussierte die FES ihre Fördermaßnahmen auf diese neue Organisation, ohne jedoch die Zusammenarbeit mit CTM und CdT völlig aufzugeben.⁷²⁰ Im Zuge dieser Schwerpunktverlagerung veränderte die FES sowohl ihre Arbeitsmethoden als auch ihre thematischen Schwerpunkte.

⁷¹⁸ Gerade die Gewerkschaften stellten eines der wirksamsten Instrumente der PRI zur Aufrechterhaltung der Systemstabilität dar. Die Gewerkschaftsführer der wichtigsten Einzelgewerkschaften und Dachverbände bildeten einen festen Bestandteil der Revolutionären Koalition und waren damit eng mit der politischen Machtelite des Landes verbunden, was zahlreiche Privilegien innerhalb des PRI-Systems mit sich brachte. Als Gegenleistung dazu sicherten sie der Staatspartei insbesondere bei Wahlen die politische Unterstützung der organisierten Arbeiterschaft und bemühten sich, Druck und Unruhen seitens der Gewerkschaftsmitglieder so zu kontrollieren und zu kanalisieren, dass der politische und wirtschaftliche status quo aufrechterhalten werden konnte. Die sozialpolitischen Forderungen ihrer Mitglieder wurden von den offiziellen Gewerkschaften stets so niedrig wie möglich gehalten. Beispielsweise verfolgte der CTM über Jahrzehnte hinweg eine der kapitalistischen Modernisierungsstrategie untergeordnete Gewerkschaftspolitik, im Rahmen derer sinkende Reallöhne und nur sehr dosierte sozialpolitische Zugeständnisse bereitwillig in Kauf genommen wurden. Die in das PRI-System integrierten Gewerkschaften vertraten damit nicht die Interessen der ArbeiterInnen, sondern fungierten vielmehr als zentrale Stützen des Regimes und damit als wesentlicher Garant für die Stabilität des gesamten Systems. Von Seiten der Regierung wäre daher eine äußerst sensible Reaktion auf jegliche Versuche einer ausländischen Organisation wie der FES, Gewerkschaftsstrukturen zu demokratisieren und damit den status quo des Gewerkschaftssystems anzutasten, zu erwarten gewesen. Zu der engen Verflechtung der offiziellen Gewerkschaften mit dem Regierungsapparat und deren systemstabilisierender Funktion vgl. Altenburg 1998, S. 3f.; Lauth 1991a, S. 63, 356; Ibid. 1992c, S. 71; Domitra 1975, S. 63ff., 126ff., 233ff.; Nohlen / Lauth 1995, S. 199; FES, Vertretung Mexiko: Gewerkschaftsbericht 2001, S. 4.

⁷¹⁹ Vgl. FES: Jahresbericht 1977, S. 85; Ibid. 1978, S. 10; Ibid. 1979, S. 123; Ibid. 1980, S. 134; Interviews 20, 21, 32, 33.

⁷²⁰ Die ersten unabhängigen Gewerkschaften, die nicht in den Arbeitersektor des PRI-Systems formal integriert waren und auch darüber hinaus keine engen Verbindungen zur Staatspartei unterhielten, entstanden bereits im Zuge der ersten vorsichtigen politischen Liberalisierungsmaßnahmen unter Präsident Echeverría in den 1970er Jahren. Ihr übergeordnetes Ziel war die Demokratisierung der Organisationsstrukturen, die innerhalb der offiziellen Gewerkschaften, die sich stets als Teil der staatlichen Macht sahen, äußerst hierarchisch und autoritär geprägt waren. Der Handlungsspielraum dieser unabhängigen Gewerkschaften wurde jedoch von Seiten der Regierung und der mit ihr eng verflochtenen gewerkschaftlichen Kräfte stark eingeschränkt und bis in die 1990er Jahre hinein waren nur etwa fünf bis zehn Prozent der gewerkschaftlich organisierten Bevölkerung Mitglied einer nicht dem offiziellen Arbeitersektor zugehörigen Gewerkschaft. Aufgrund der starken Restriktionen und Repres-

Gemäß der politischen Kultur im autoritären System waren bei GewerkschaftsfunktionärInnen und -mitgliedern partizipative Bildungsmaßnahmen, die Diskussionen und Meinungsaustausch anstelle bloßer Vorträge beinhalteten, lange Zeit verpönt. Erst mit fortschreitender Liberalisierung des politischen Systems im Laufe der 1990er Jahre und insbesondere seit Beginn der Zusammenarbeit mit der UNT, in der weniger autoritär und mehr reformorientierte Kräfte zu finden waren, konnte die FES vermehrt Bildungsprogramme durchführen, bei denen die Partizipation der TeilnehmerInnen im Vordergrund stand. Die Stiftung bot nun verstärkt Workshops, Diskussionsrunden und themenspezifische Seminare an und legte einen besonderen Schwerpunkt auf die didaktische Schulung von gewerkschaftlichen AusbilderInnen, die befähigt werden sollten, neue partizipative Methoden einzusetzen.⁷²¹

Zudem bewegte sich die FES im Laufe der 1990er Jahre weg von ihrer Fokussierung auf Grundlagenschulungen speziell für Mitgliedsgewerkschaften des CTM und des CdT und zielte nun darauf ab, einen Beitrag zur Modernisierung, Professionalisierung und Vereinigung aller großen Gewerkschaften zu leisten. Indem die Stiftung themenorientiert mit Gewerkschaften verschiedener ideologischer Strömungen zusammenarbeitete und in fast alle ihrer Maßnahmen VertreterInnen sowohl des CTM als auch der UNT einbezog, wurde sie zunehmend zu einer Diskussionsplattform für alle gewerkschaftlichen Reformkräfte. Neben der Vorbereitung auf die neuen gemeinsamen Aufgaben, die sich allen mexikanischen Gewerkschaften im Zuge des politischen und wirtschaftlichen Modernisierungsprozesses stellten, wollte die FES damit einen Beitrag zur Überwindung der tiefen Spaltung zwischen den bisher systemnahen und den unabhängigen Gewerkschaften leisten. Ein wichtiges Projektziel der 1990er Jahre war beispielsweise die Unterstützung von CTM und UNT bei der gemeinsamen Erarbeitung von Vorschlägen zu einer neuen Arbeitsgesetzgebung.⁷²²

sionen, denen die unabhängigen Gewerkschaften lange Zeit unterlagen, war es für die FES weder sinnvoll noch möglich, eine enge Kooperation mit diesen gewerkschaftlichen Kräften einzugehen. Große Hoffnungen wurden daher auf die Gründung der UNT in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre gesetzt. Im Kontext eines politisch nun deutlich liberaleren Klimas als noch in früheren Jahrzehnten sowie einer Schwächung der systemnahen Gewerkschaften, die aufgrund der starken Ausweitung des informellen Sektors im Zuge der neoliberalen Wirtschaftspolitik erhebliche Mitgliederverluste hinnehmen mussten, trat die UNT mit dem Anspruch an, die korporativistischen Strukturen zu überwinden, eigene Positionen zur Wirtschaftspolitik vorzulegen, sich für eine gerechtere Verteilungspolitik einzusetzen sowie die gewerkschaftsinterne Demokratie zu fördern. Sie konnte bereits ein Jahr nach ihrer Gründung 18 Prozent aller gewerkschaftlich organisierten ArbeitnehmerInnen vertreten. Wie sich jedoch in den Folgejahren zeigte, konnte auch die UNT ihre eigenen Ansprüche und die in sie gesteckten Erwartungen in nur sehr begrenztem Maße erfüllen. Vgl. FES: Fortführungsantrag Mexiko 2001-03, S. 9, 11; Interviews 17, 20, 32, 33; Domitra 1975, S. 246ff., 295; Lauth 1991a, S. 53, 343; FES: Jahresbericht Mexiko 1998, S. 8.

⁷²¹ Vgl. FES: Fortführungsantrag Mexiko 2001-03, S. 9; FES: Kursbogen Mexiko 1997; FES: Jahresbericht Mexiko 1998, S. 22; Ibid. 1999, S. 9, 11; Ibid. 2000, S. 8.

⁷²² Vgl. Mayer 1993, S. 171; Interview 29; FES: Kursbogen Mexiko 1997; FES: Jahresbericht Mexiko 1998, S. 22; Ibid. 1999, S. 10.

Gleichzeitig zielte die FES mit ihrer Arbeit jedoch nach wie vor auch auf die Förderung der einzelnen Gewerkschaftsverbände. Die Stiftung versuchte, insbesondere mittels Ausbildungskursen für GewerkschaftsfunktionärInnen, einerseits die Organisationsstruktur der UNT und ihrer Mitgliedsgewerkschaften zu stärken und andererseits den ehemaligen Systemgewerkschaften seit dem politischen Machtwechsel im Jahr 2000 zu helfen, ihre Rolle innerhalb der veränderten politischen Konstellationen neu zu definieren. In der Zusammenarbeit mit CTM und UNT wollte die Stiftung in beiden Dachverbänden und ihren Einzelgewerkschaften jeweils die interne Modernisierung und dabei insbesondere den Aufbau innergewerkschaftlicher demokratischer Strukturen sowie die Entwicklung der Gewerkschaften zu kompetenten Gesprächspartnern gegenüber der Regierung im Rahmen des politischen und wirtschaftlichen Modernisierungsprozesses fördern.⁷²³

Ein Arbeitsbereich, der ab Mitte der 1990er Jahre stark an Umfang und Bedeutung gewonnen hat, ist die Förderung weiblicher Gewerkschaftsmitglieder. Insbesondere die traditionell autoritär geprägten systemnahen Gewerkschaften ließen Frauen nur wenige Möglichkeiten, in den männlich dominierten Gewerkschaftsstrukturen Führungsrollen zu übernehmen. Mittels

⁷²³ Vgl. FES: Jahresbericht Mexiko 1998, S. 21; Ibid. 1999, S. 9; Ibid. 2000, S. 7; Ibid. 2001, S. 8; <http://fesportal.fes.de/pls/portal30/docs/FOLDER/INTERNATIONAL/LATEINAMERIKA/INDEXLA.HTML>. Der Reformbedarf sowohl der systemnahen wie auch der unabhängigen Gewerkschaften hat im Laufe der 1990er Jahre und insbesondere nach dem politischen Machtwechsel im Jahr 2000 deutlich zugenommen und dementsprechend vervielfältigte sich auch das Aufgabenspektrum der FES. Die in das PRI-System integrierten offiziellen Gewerkschaften verloren bereits im Zuge der Wirtschaftskrise von 1982 stark an politischem Einfluss- und Mitgestaltungspotential. Die herben Reallohnverluste intensivierten den Druck von Seiten der Gewerkschaftsbasis derart, dass dem CTM keine Wahl blieb, als nun einen konfrontativen Kurs gegenüber der Regierung einzuschlagen. Die Gewerkschaften verloren damit für die Regierung zunehmend ihren Nutzen als Instrument der Systemstabilisierung. Da im Zuge politischer Liberalisierungsmaßnahmen gleichzeitig neue Möglichkeiten zur Kontrolle und Kanalisierung politischen Protestpotentials eröffnet wurden, wurden die Gewerkschaften als Faktor des Machtausgleiches immer weniger wichtig. Dementsprechend nahm die Regierung nun eine distanzierte Haltung gegenüber den Gewerkschaften ein und entzog ihnen in weiten Teilen die Möglichkeit zur Mitwirkung bei wichtigen politischen und wirtschaftlichen Entscheidungen. Es fand damit eine weitgehende Entpolitisierung der offiziellen Gewerkschaften statt. (Zu dieser Entwicklung vgl. die Ausführungen in Altenburg 1998, S. 3f.; Lauth 1991a, S. 64, 722; Ibid. 1992c, S. 77ff.) Dies war der erste Anstoß für die systemtragenden Gewerkschaften, ihre Rolle innerhalb des politischen Systems neu zu definieren. Der zweite Anstoß war der Machtwechsel im Jahr 2000, mit dem endgültig der Niedergang des korporativistischen Systems und damit der Unterordnung der Gewerkschaften unter die PRI eingeleitet wurden. Anstatt politischer Aktivitäten auf nationaler Ebene mussten nun die Beschäftigung mit genuinen Themen der Arbeitswelt, wie etwa Mitbestimmung und Weiterbildung, sowie aufgrund der zunehmenden Einbindung Mexikos in die Weltwirtschaft auch internationale und globale Fragen des Arbeitsrechts, der Sozialstandards und der Wettbewerbsfähigkeit im Mittelpunkt stehen. Um ihre neue Funktion als wirkliche Interessenvertretung der ArbeitnehmerInnen einnehmen zu können, bedurften die Gewerkschaften nicht nur inhaltlicher, sondern auch grundlegender organisatorischer Reformen in Form einer Demokratisierung und Enthierarchisierung ihrer Strukturen. Doch nicht nur die ehemals systemtragenden, sondern auch die unabhängigen Gewerkschaften, die zunehmend an Bedeutung gewannen, zeigten sich im Laufe der 1990er Jahre und insbesondere unter den neuen politischen Verhältnissen seit 2000 sowohl fachlich wie auch strukturell den neuen Anforderungen kaum gewachsen. Entgegen ihrer Ansprüche zeigt die UNT nach wie vor nur wenig interne Gewerkschaftsdemokratie, konnte seit ihrer Gründung kaum neue Mitglieder hinzugewinnen und stellt eine nur schwache Verhandlungspartnerin gegenüber der Regierung dar. Zu den nach wie vor bestehenden Defiziten der mexikanischen Gewerkschaften und notwendigen Reformmaßnahmen sowie dem Problem der Rollenfindung nach dem Machtwechsel 2000 vgl. FES: Jahresbericht Mexiko 2000, S. 11; Ibid. 2001, S. 13; Ibid. 2003, S. 2; FES: Fortführungsantrag Mexiko 2001-2003, S. 9; Ibid. 2004-2006, S. 9; FES, Vertretung Mexiko: Gewerkschaftsbericht 2001, S. 7ff.

sich über mehrere Monate erstreckender Ausbildungskurse für Gewerkschafterinnen zu fachspezifischen Themen, wie etwa zu verschiedenen Aspekten der mexikanischen Arbeitsgesetzgebung, ebenso wie zur Vermittlung von Kenntnissen bezüglich Mitarbeiterführung, Managementmethoden und Öffentlichkeitsarbeit, wollte die FES zum einen deren Anteil an gewerkschaftlichen Führungspositionen erhöhen und sie zum anderen ermutigen und qualifizieren, bei regionalen und nationalen Parlamentswahlen zu kandidieren, um ihren politischen Einfluss zu stärken. Zudem konzentrierte sich die FES auf den Aufbau eines Kommunikations- und Informationsnetzwerkes für Frauen verschiedener Gewerkschaften und gewerkschaftsnaher NRO. Von der Förderung einer solchen verschiedenen Gewerkschaftsströmungen übergreifenden Kooperation versprach sich die FES einen weiteren Ausbau der Kompetenzen und Einflussmöglichkeiten mexikanischer Gewerkschafterinnen.⁷²⁴

Insbesondere ab dem politischen Machtwechsel im Jahr 2000 nahmen auch regionale und insbesondere globale Themen eine zunehmend bedeutendere Rolle in der FES-Gewerkschaftsarbeit ein. Zwar nahm die Stiftung nun weit intensiver als noch Mitte der 1990er Jahre regionale Themen in ihre Arbeit auf, wie beispielsweise Aspekte der wirtschaftlichen Integrationsprozesse in Lateinamerika und die damit einhergehenden Konsequenzen für die Gewerkschaften der Region. In noch deutlich höherem Maße thematisierte sie jedoch globale Entwicklungen, die unmittelbare Auswirkungen auf die Arbeit und Durchsetzungskraft mexikanischer Gewerkschaften haben. Die Mehrzahl der von der FES durchgeführten Seminare, Konferenzen und Workshops im Bereich der Gewerkschaftszusammenarbeit behandelte nun Themen wie Arbeitsbeziehungen in multinationalen Unternehmen, globale Konkurrenzfähigkeit, Produktionsanpassungen und globale Sozialstandards. Beispielsweise unterstützte die Stiftung mittels einer Sequenz von Seminaren und Workshops für VertreterInnen von CTM und UNT die Entwicklung einer gemeinsamen langfristigen Strategie, mit der die Gewerkschaften die neuen Herausforderungen im Zuge der wirtschaftlichen Globalisierung bewältigen können.⁷²⁵

Im Rahmen der Bearbeitung regionaler und globaler Themen maß die FES auch dem Erfahrungsaustausch mit Deutschland einen wachsenden Stellenwert zu. Nach Ansicht der Stiftung ist „der deutsche *input* [...] von besonderer Bedeutung, um die internationale Dimension

⁷²⁴ Vgl. FES: Kursbogen Mexiko 1997; FES: Jahresbericht Mexiko 1998, S. 23; Ibid. 1999, S. 11; Ibid. 2000, S. 8; Ibid. 2001, S. 8; Ibid. 2002, S. 5; Ibid. 2003, S. 6f.; <http://www.fesmex.org/p-activgeneroyjovenes2004.htm>; <http://www.fesmex.org/p-acitvgeneroyjovenes2005.htm>;

<http://fesportal.fes.de/pls/portal30/docs/FOLDER/INTERNATIONAL/LATEINAMERIKA/INDEXLA.HTML>.

⁷²⁵ Vgl. FES: Jahresbericht Mexiko 1999, S. 10; Ibid. 2000, S. 7; Ibid. 2001, S. 8; Ibid. 2002, S. 4f.; Ibid. 2003, S. 6f.; <http://www.fesmex.org/p-activdialogosindical2003.htm>; <http://www.fesmex.org/p-actividadessindical2004.htm>; <http://www.fesmex.org/p-actividadessindical2005.htm>.

des sozioökonomischen Wandels in Mexiko in die Debatten mit einzubeziehen“⁷²⁶. Die FES entsandte vermehrt deutsche ExpertInnen, die VertreterInnen mexikanischer Gewerkschaften zu Themen wie Modernisierung des Arbeitsrechts, Gewerkschaftsstrategien in multinationalen Unternehmen und interne Gewerkschaftsreformen im Kontext der Globalisierung unter Bezugnahme auf entsprechende deutsche Erfahrungen berieten und schulten.⁷²⁷

Neben der Förderung des Austausches mit Deutschland bemühte sich die Stiftung auch, den Blick der mexikanischen Partner auf die im Rahmen des EU-Integrationsprozesses gewonnenen Erfahrungen zu lenken, die vor dem Hintergrund der zunehmenden regionalen Integration für lateinamerikanische Länder an Relevanz gewinnen. Mittels Konferenzen und Gesprächskreisen in Mexiko ebenso wie im Rahmen von Arbeitsaufenthalten mexikanischer GewerkschafterInnen in Brüssel zu Themen der EU-Arbeitsrechtsregelungen wollte die FES ihren mexikanischen Partnern, die nicht nur wegen globaler Entwicklungen sondern insbesondere auch aufgrund von NAFTA vor neue Herausforderungen gestellt wurden, relevante europäische Erfahrungen näher bringen und ihnen somit Impulse für die Gestaltung der eigenen Reformprozesse geben.⁷²⁸

In fast sämtlichen Veranstaltungen des FES-Gewerkschaftsprojekts wurden mit Beginn des neuen Jahrtausends nicht mehr nur national relevante Themen bearbeitet, sondern es stand stets auch die regionale und globale Dimension einer jeden Fragestellung im Vordergrund. Die tatsächliche Vernetzung mit anderen lateinamerikanischen Ländern sowie mit Entwicklungs- und Schwellenländern anderer Kontinente nahm jedoch keinen dementsprechenden Stellenwert ein. Der wachsenden Notwendigkeit einer Süd-Süd-Kooperation nicht nur auf regionaler sondern auch auf globaler Ebene trug die FES in Mexiko zwar durchaus mit einzelnen Veranstaltungen zu Themen wie etwa dem Einfluss Chinas auf die mexikanische Maquiladora-Industrie oder zu Fragen der Wirtschaftsförderung in asiatischen Staaten Rechnung. Aus der Bearbeitung derartiger Themen erwachsen jedoch nur selten direkte Kooperationen mit anderen FES-Büros relevanter Länder und auch anderweitige regionale oder kontinentübergreifende Vernetzungsbemühungen, die über eine punktuelle Beteiligung an Veranstaltungen des globalen Gewerkschaftsprojektes, zu denen die Stiftung mexikanische ExpertIn-

⁷²⁶ FES: Jahresbericht Mexiko 2002, S. 2. Vgl. auch Ibid. 2003, S. 1.

⁷²⁷ Vgl. Ibid. 2002, S. 4; Ibid. 2003, S. 6; <http://www.fesmex.org/p-activdialogosindical2003.htm>;
<http://www.fesmex.org/p-actividadessindical2004.htm>.

⁷²⁸ Vgl. FES: Jahresbericht Mexiko 2002, S. 6; Ibid. 2003, S. 6; <http://www.fesmex.org/p-activdialogosindical2003.htm>.

nen entsandte oder thematische Beiträge lieferte, hinausgingen, waren nur sehr vereinzelt erkennbar.⁷²⁹

2.4. Umweltpolitische Maßnahmen

Im Gegensatz zu den bisher dargestellten Arbeitslinien, die die FES in Mexiko von Beginn an verfolgte, fand das Thema Umweltschutz erst Anfang der 1980er Jahre Eingang in die Stiftungsarbeit.⁷³⁰ Bereits in den ersten Jahren ihrer umweltpolitischen Aktivitäten kooperierte die FES mit einigen wenigen zivilgesellschaftlichen Organisationen, im Mittelpunkt stand jedoch zunächst die Arbeit mit staatlichen Stellen. Die Stiftung beriet beispielsweise das mexikanische Erziehungs- und Bildungsministerium bei der Entwicklung von Schul- und Hochschulcurricula, die den Themen Umweltschutz und Umweltpolitik eine höhere Bedeutung einräumen sollten und kooperierte mit für Wirtschaftspolitik zuständigen staatlichen Stellen, um in wirtschaftspolitischen Entscheidungsprozessen verstärkt eine Verbindung zwischen Ökonomie und Ökologie zu verankern. Im Rahmen dieser Kooperationsbeziehungen ging es hauptsächlich noch um die Problematik der Wasser-, Luft- und Bodenverschmutzung im Raum Mexiko-Stadt sowie um die Entwicklung möglicher Lösungsansätze.

Ab Anfang der 1990er Jahre, als sich im Zuge der politischen Liberalisierung zahlreiche NRO im Umweltbereich etablieren sowie ihre Kompetenzen und Einflussmöglichkeiten aus-

⁷²⁹ Vgl. FES: Jahresbericht Mexiko 2002, S. 6; <http://www.fesmex.org/p-actividadessindical2005.htm>; Interviews 27, 29.

⁷³⁰ Die Grundlage für die extremen Umweltschäden in Mexiko, die sich heute insbesondere in der starken Luft- und Wasserverschmutzung in vor allem urbanen Zentren des Landes zeigen und deren Kosten sich inzwischen auf einen Gegenwert von 10 Prozent des mexikanischen BIP belaufen, wurden bereits in den 1940er Jahren gelegt, als die politische Elite eine rein wachstumsorientierte Industrialisierungspolitik einleitete, ohne Berücksichtigung ökologischer Aspekte. Im Zuge der Wirtschaftskrise zu Beginn der 1980er Jahre gewannen die auf Wachstum ausgerichteten Kriterien innerhalb der Wirtschaftspolitik weiter an Gewicht. Gleichzeitig entwickelte sich jedoch in zunehmendem Maße ein öffentliches Umweltbewusstsein und der diesbezügliche Druck der Bevölkerung auf die Regierung nahm deutlich zu. Die Konsequenz war, dass nach Jahrzehnten der Vernachlässigung von Umweltproblemen in den 1980er Jahren erstmals ernsthafte Gegenmaßnahmen ergriffen wurden. Die bedeutendste davon war zweifellos die Verabschiedung des zweiten Bundesumweltgesetzes (Ley Federal de Protección Ambiental) 1982, im Rahmen dessen das Ministerium für Stadtentwicklung und Ökologie (Secretaría de Desarrollo Urbano y Ecología) gegründet wurde und die Umweltpolitik, die bis dahin dem Gesundheitsministerium unterstand, erstmals eine eigenständige Rolle innerhalb der Regierung zugewiesen bekam. Mit dem 1988 erlassenen dritten Bundesumweltgesetz (Ley General del Equilibrio Ecológico y la Protección al Ambiente) erhielt Mexiko eines der modernsten Umweltgesetze Lateinamerikas. Aufgrund ineffizienter administrativer Strukturen, geringer Finanzmittel, des Fehlens entsprechender Technologien und nicht zuletzt aufgrund des geringen Stellenwertes, den die Umweltpolitik, ganz entgegen der offiziellen Rhetorik der Regierung, innerhalb der mexikanischen Gesamtpolitik einnahm, konnte der fortschrittliche normativ-rechtliche Rahmen jedoch kaum in wirksame Maßnahmen zur Bekämpfung der Umweltproblematik umgesetzt werden. Erst in den 1990er Jahren wurden angesichts der rasant zunehmenden Umweltprobleme umfassende Maßnahmen, wie etwa Programme zur Bekämpfung der Luftverschmutzung in der Hauptstadt und zum Aufbau einer umweltgerechten Infrastruktur im Grenzgebiet zu den USA, durchgeführt. Trotz der inzwischen merklich intensivierten Bemühungen herrscht nach wie vor eine tiefe Kluft zwischen den verbalen Bekenntnissen der Regierung zum Umweltschutz einerseits und der oft rücksichtslosen Realpolitik. Zur Umweltproblematik und der Entwicklung staatlicher Gegenmaßnahmen vgl. die Ausführungen in Kürzinger 1992, S. 199ff.; Mohr 1995, S. 157ff.; Evangelische Akademie Bad Boll 1998, S. 124ff.; Nohlen / Lauth 1995, S. 196; FES: Jahresbericht Mexiko 2001, S. 15f.; Ibid. 2002, S. 11.

bauen konnten, konzentrierte sich die FES zunehmend auf die Zusammenarbeit mit im Umweltbereich aktiven zivilgesellschaftlichen Gruppen, ohne jedoch ihre Kooperation mit staatlichen Stellen aufzugeben. Eine nach wie vor enge Beziehung unterhielt die Stiftung insbesondere mit dem mexikanischen Umweltministerium, dessen Position und Einflussmöglichkeiten innerhalb der Regierung mittels Beratungsmaßnahmen gestärkt werden sollten. Ebenso intensiv wie das Ministerium beriet die FES auch Senatskommissionen und einzelne Abgeordnete zu Fragen der Umweltgesetzgebung und der Dezentralisierung der mexikanischen Umweltpolitik.⁷³¹

Da jedoch die Ausarbeitung und Umsetzung der Umweltpolitik traditionell allein in Händen von Staatspartei und Regierung lagen und zivilgesellschaftlichen Gruppen eine Mitgestaltung weitgehend verwehrt wurde, setzte die FES ihren Schwerpunkt nun auf die politische Stärkung sowie die fachliche Professionalisierung dieser Umweltgruppen. Umweltpolitisch aktive NRO und andere zivilgesellschaftliche Akteure sollten zu kompetenten Gesprächs- und Verhandlungspartnern für staatliche Stellen auf nationaler, regionaler und kommunaler Ebene werden sowie zur Stärkung ihrer politischen Durchsetzungskraft sich intensiver vernetzen und miteinander kooperieren. Die FES unterstützte daher Netzwerkinitiativen ebenso wie eine themenspezifische Beratung und Ausbildung, die zivilgesellschaftliche Gruppen dazu befähigen sollten, fundierte Verbesserungsvorschläge für die mexikanische Umweltgesetzgebung zu entwickeln, sich kompetent an der Ausarbeitung regionaler Entwicklungspläne zu beteiligen sowie die Durchsetzung bestehender gesetzlicher Bestimmungen einzufordern. Im Rahmen von Workshops und Seminaren machte die Stiftung VertreterInnen von NRO und andere umweltpolitische Akteure beispielsweise mit verschiedenen Aspekten des mexikanischen Umweltgesetzes sowie mit Möglichkeiten zur Analyse und Lösung kommunaler Umweltprobleme vertraut. In etwa vergleichbarem Umfang führte die FES Schulungsmaßnahmen für umweltpolitische MultiplikatorInnen wie LehrerInnen und Bildungsbeauftragte von NRO zu Grundlagenthemen wie Wasser-, Luft- und Bodenverschmutzung durch, zu denen in breiten gesellschaftlichen Gruppen Mexikos nach wie vor ein bedeutendes Informationsdefizit besteht.⁷³²

Im Laufe der 1990er Jahre verlagerte die FES den Schwerpunkt ihrer umweltpolitischen Arbeit jedoch nicht nur auf die Förderung zivilgesellschaftlicher Akteure, sondern auch auf

⁷³¹ Vgl. FES: Kursbogen Mexiko 1997; FES: Jahresbericht Mexiko 2000, S. 5; Ibid. 2001, S. 9f.; FES: Jahresbericht 1995, S.62;

<http://fesportal.fes.de/pls/portal30/docs/FOLDER/INTERNATIONAL/LATEINAMERIKA/INDEXLA.HTML>.

⁷³² Vgl. FES: Kursbogen Mexiko 1997; FES: Jahresbericht Mexiko 1998, S. 9; Ibid. 1999, S. 7; Ibid. 2000, S. 5; Ibid. 2001, S. 9; Ibid. 2002, S. 6; FES: Fortführungsantrag Mexiko 2001-03, S. 8; FES: Jahresbericht 1995, S. 62; Interview 4.

die Bearbeitung von Umweltproblemen in einzelnen Bundesstaaten, Regionen und Gemeinden. Während in früheren Zeiten die Umweltproblematik im Großraum Mexiko-Stadt im Vordergrund der Stiftungsarbeit gestanden hatte, widmete sich die FES ab etwa Mitte der 1990er Jahre verstärkt der Verbesserung des kommunalen Umweltmanagements in verschiedenen Bundesstaaten. Im Rahmen von Informationsmaßnahmen, Seminaren, Schulungen und Expertenworkshops unterstützte die Stiftung beispielsweise die Entwicklung kommunaler Arbeitspläne zum Umweltmanagement und stand den Gemeinden bezüglich praxisbezogener Fragen zu Themen wie etwa Abwasser- und Müllentsorgung oder auch Kompostierung und Verwertung organischer Abfälle beratend zur Seite. Ab dem Jahr 2001 war es explizites Projektziel, Umweltpolitik zu einem festen Bestandteil der Kommunalpolitik zu machen, wodurch entsprechende Maßnahmen in ausgewählten Gemeinden an Umfang und Intensität nochmals zunahmten. Auf regionaler und bundesstaatlicher Ebene unterstützte die FES mittels Informations- und Schulungsmaßnahmen zivilgesellschaftliche und staatliche Akteure bei der Ausarbeitung regionaler Entwicklungspläne, bei der Erarbeitung von Reformvorschlägen für die Umweltgesetzgebung einzelner Staaten sowie bei Bemühungen um eine stärkere Dezentralisierung umweltpolitischer Kompetenzen, die in Mexiko noch primär auf nationaler Ebene verankert sind.⁷³³

Ebenfalls ab dem Jahr 2001 ergänzte die Stiftung ihre Maßnahmen auf regionaler und kommunaler Ebene durch die Bereitstellung umweltpolitischer und -technischer Erfahrungen aus Deutschland. Während einem solchen Erfahrungsaustausch in früheren Jahrzehnten eine nur untergeordnete Bedeutung zugekommen war, nahmen nun Seminare und Expertengespräche zu Themen wie der dezentralen Verteilung umweltpolitischer Kompetenzen in Deutschland, der deutschen Umwelt- und Wasserwirtschaftspolitik sowie der deutschen Erfahrungen mit kommunalem Wassermanagement einen hohen Stellenwert in der umweltbezogenen FES-Arbeit ein. In diesem Rahmen ging es jedoch nicht nur um die Darstellung und Diskussion umweltpolitischer Erfahrungen aus Deutschland, sondern ebenso um die Präsentation deutscher Umwelttechnologien, mittels derer ein Beitrag zur Lösung mexikanischer Umweltprobleme geleistet werden sollte. Beispielsweise entsandte die Stiftung in den vergangenen Jahren mehrmals deutsche ExpertInnen, die insbesondere RegierungsvertreterInnen aus Mexiko-Stadt neue deutsche Technologien zur Sanierung von Trink- und Abwassersystemen vorstellten und die Anwendungsmöglichkeiten auf die mexikanischen Verhältnisse prüften.⁷³⁴

⁷³³ Vgl. FES: Kursbogen Mexiko 1997; FES: Jahresbericht Mexiko 1998, S. 20; Ibid. 1999, S. 8; Ibid. 2000, S. 6; Ibid. 2001, S. 9f.; Ibid. 2002, S. 6f.; Ibid. 2003, S. 8; Interview 4; <http://fesportal.fes.de/pls/portal30/docs/FOLDER/INTERNATIONAL/LATEINAMERIKA/INDEXLA.HTML>.

⁷³⁴ Vgl. FES: Jahresbericht Mexiko 2001, S. 9; Ibid. 2002, S. 6f.; Ibid. 2003, S. 8.

2.5. Die Förderung politischer, administrativer und wirtschaftlicher Reformen

Ab Mitte der 1980er Jahre konnte die FES in Mexiko im Zuge der politischen Liberalisierung des Landes mit einem deutlich erweiterten Handlungsspielraum agieren. Zum einen war es der Stiftung nun möglich, ihr Partnerspektrum zu diversifizieren. Die bisherige gesellschaftspolitische Zusammenarbeit mit Institutionen und einzelnen VertreterInnen der PRI wurde durch die Kooperation mit der 1988 neu entstandenen PRD ergänzt. Einige Jahre später bezog die FES auch in wachsendem Maße VertreterInnen der PAN in zahlreiche Veranstaltungen mit ein. Wie in ihrer Gewerkschaftsförderung verstand sich die Stiftung nun auch in der Zusammenarbeit mit Parteien zunehmend als Dialogplattform für VertreterInnen unterschiedlicher ideologischer Strömungen, zwischen denen die Herstellung eines Konsenses gefördert werden sollte.

Zum anderen konnten nun auch politisch sensible Themenbereiche aufgegriffen und somit die Stiftungsarbeit konkretisiert werden. Während im Mittelpunkt der bisherigen gesellschaftspolitischen Arbeit die Identifizierung und Unterstützung reformbereiter Akteure und Gruppen stand, war es der FES nun möglich, in Zusammenarbeit mit diesen liberalen Kräften Problemlagen deutlich zu thematisieren und auf die Durchführung konkreter Reformen hinzuwirken.⁷³⁵ Anfang der 1990er Jahre startete die FES daher eine neue Arbeitslinie zur Förderung des wirtschaftlichen und politischen Modernisierungsprozesses Mexikos, die bis zum Jahr 2000 die Hauptkomponente der gesellschaftspolitischen Arbeit darstellte. Bis 1997 förderte die Stiftung im Rahmen dieses Arbeitsschwerpunktes neben der Umsetzung politischer und administrativer Reformen auch die Entwicklung von Politikvorschlägen und Handlungsstrategien zur sozialverträglichen Gestaltung der wirtschaftlichen Umstrukturierung. Ziel der FES war es, vor dem Hintergrund des wirtschaftlichen Reformprozesses die Kompetenz und das Verhandlungspotential von Landarbeiterverbänden gegenüber der Regierung zu stärken, ländliche KleinproduzentInnen bei ihrer wirtschaftlichen Umorientierung und insbesondere bei der Integration in die Exportindustrie zu unterstützen sowie einen Beitrag zur Neuformulierung der Sozialpolitik zu leisten, wobei sich die Stiftung insbesondere auf Maßnahmen zur Verbesserung des Sozialversicherungssystems konzentrierte. Auch wenn dieser Arbeitsschwerpunkt unmittelbar auf die Verbesserung der Situation von Basisgruppen wie etwa Kleinbauernorganisationen abzielte, arbeitete die FES nicht mehr, wie es noch im Rahmen ihres Sozialstrukturhilfeprojektes in den 1970er Jahren der Fall war, direkt mit diesen Basisgruppen zusammen, sondern kooperierte nun primär mit dem mexikanischen Landwirt-

⁷³⁵ Vgl. FES: Fortführungsantrag Mexiko 2001-2003, S. 10, 12; Ibid. 2004-2006, S. 10; Interview 33; <http://fesportal.fes.de/pls/portal30/docs/FOLDER/INTERNATIONAL/LATEINAMERIKA/INDEXLA.HTML>.

schaftsministerium sowie Regionalverwaltungen, Unternehmerverbänden und akademischen Institutionen wie etwa der UNAM.⁷³⁶

Ab 1998 stellte die FES ihre Bemühungen um eine sozialverträgliche Mitgestaltung der Wirtschaftsreformen weitgehend ein und fokussierte sich nun im Rahmen ihrer Begleitung der ökonomischen Modernisierung auf die Förderung der Leistungsfähigkeit der mexikanischen Wirtschaft. Das konkrete Projektziel war, die mexikanischen Partner bei der Formulierung von Vorschlägen für eine Industriepolitik zu unterstützen, mittels derer die KMU gestärkt und regional im Rahmen von NAFTA konkurrenzfähig gemacht werden konnten. Zum einen veranstaltete die Stiftung dazu Seminare für UnternehmerInnen, WissenschaftlerInnen sowie Regierungs- und GewerkschaftsvertreterInnen zu industriepolitischen Themen, insbesondere zu Fragen der regionalen und lokalen Industrieförderung, aus denen auch regelmäßig Publikationen hervorgingen. Zum anderen förderte sie durch die Entsendung mexikanischer ExpertInnen zu themenbezogenen Arbeitsaufenthalten bei der EU in Brüssel die Einbeziehung europäischer Erfahrungen in die Gestaltung der mexikanischen Wirtschaftsreformen.⁷³⁷

Ein größeres Gewicht jedoch als die Mitgestaltung der ökonomischen Modernisierung nahm innerhalb der FES-Arbeit die Unterstützung der Formulierung und Implementierung politischer und administrativer Reformen ein. Unter der Zielsetzung, das föderalistische System Mexikos zu stärken, förderte die Stiftung die Professionalisierung der Kommunalverwaltungen in ausgewählten Städten und Gemeinden. Durch Schulungsmaßnahmen wurden BürgermeisterInnen, VerwaltungsbeamtenInnen und andere lokale FunktionsträgerInnen mit Themen wie Haushaltsrecht, Finanzplanung, Personalführung und Öffentlichkeitsarbeit vertraut gemacht. In diesen Veranstaltungen wie auch in ihren Initiativen zur Gründung eines überparteilichen Kommunalverbandes führte die FES gezielt VertreterInnen der drei Parteien PRI, PAN und PRD zusammen.⁷³⁸

Neben der Unterstützung der Kommunen begleitete die Stiftung den politischen Reformprozess auch auf nationaler Ebene. Aufgrund der 71 Jahre dauernden PRI-Herrschaft und der damit einhergehenden starken Beschneidung der Einfluss- und Mitgestaltungsmöglichkeiten der Legislative, sah die FES die Rollendefinition und Professionalisierung des Parlaments als wichtige Aufgabe an. Die Stiftung veranstaltete beispielsweise Informations- und Schulungsseminare zur Kompetenzverteilung zwischen Exekutive und Legislative, zur Rolle der Legislative in verschiedenen Präsidentsystemen Lateinamerikas sowie zur Verbesserung der Situa-

⁷³⁶ Vgl. FES: Kursbogen Mexiko 1997;

<http://fesportal.fes.de/pls/portal30/docs/FOLDER/INTERNATIONAL/LATEINAMERIKA/INDEXLA.HTML>.

⁷³⁷ Vgl. FES: Jahresbericht Mexiko 1998, S. 18; Ibid. 1999, S. 6f.; Ibid. 2000, S. 5.

⁷³⁸ Vgl. FES: Kursbogen Mexiko 1997; FES: Jahresbericht Mexiko 1998, S. 16; Ibid. 1999, S. 3; Ibid. 2000, S. 3.

tion von Frauen im Parlament. Die Effizienz und Kompetenz des Staates, insbesondere angesichts neuer Herausforderungen im Zuge globaler Entwicklungen, förderte die FES durch Experteneinsätze, Publikationen und Seminare zur staatlichen Rolle im Rahmen der Globalisierung sowie zu fachspezifischen Themen wie Steuergesetzgebung, Sozialpolitik und Korruptionsbekämpfung. Veranstaltungen zu diesen Themen waren eine der wenigen Maßnahmen der FES-Arbeit in Mexiko, zu denen die Stiftung im Rahmen von Experteneinsätzen die Expertise anderer lateinamerikanischer Länder, wie etwa Chile, Bolivien und Brasilien hinzuzog.⁷³⁹

Einen weniger hohen Stellenwert als die Modernisierung und Professionalisierung politischer und administrativer Institutionen des Staates nahm im Rahmen dieses Arbeitsschwerpunktes die Qualifizierung von NRO ein, die lediglich im Jahr 1999 als Projektziel definiert wurde. Die FES unterstützte die fachliche Qualifizierung sowie die Aktualisierung von Programmatik und Strukturen ausgewählter NRO, die bereits ersichtliche Anstrengungen zur Loslösung aus den traditionell instrumentalisierten Beziehungen zur Staatspartei unternommen haben und nun informiert und kritisch an der Diskussion um politische Reformen mitwirken wollten.⁷⁴⁰

Eine ebenso große Bedeutung wie der fachlichen Qualifizierung verschiedener Akteure mittels Schulungs- und Informationsveranstaltungen maß die Stiftung der Förderung des Dialogs zwischen VertreterInnen aller politischen Parteien, Gewerkschaften, Unternehmen und NRO bei. Durch Podiumsdiskussionen, Konferenzen und Gesprächskreise zu spezifischen Aspekten der anstehenden politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Reformen wollte die FES zum einen zur Versachlichung der teilweise sehr polarisierten Diskussion beitragen und zum anderen die Kooperation und Konsensfindung zwischen den verschiedenen Akteuren fördern.⁷⁴¹

2.6. Der deutsch-mexikanische Dialog

Nach dem politischen Machtwechsel und dem damit einhergehenden Ende der 71-jährigen PRI-Herrschaft sah es die FES als notwendig an, „die Ziele und Strategien ihrer Projektarbeit zu überdenken und an die neuen politischen Verhältnisse und daraus zu erwartenden Veränderungen anzupassen“⁷⁴². Die Stiftung richtete dementsprechend ihre Programmstruktur im Jahr 2001 in weiten Teilen neu aus. Während die Unterstützung des politischen, administrativen

⁷³⁹ Vgl. FES: Kursbogen Mexiko 1997; FES: Jahresbericht Mexiko 1998, S. 16; Ibid. 1999, S. 4; Ibid. 2000, S. 4.

⁷⁴⁰ Vgl. Ibid. 1999, S. 5f.

⁷⁴¹ Vgl. Ibid. 1999, S. 5; Ibid. 2000, S. 4.

⁷⁴² Ibid. 2000, S. 2.

und wirtschaftlichen Reformprozesses als eigenständige Arbeitslinie wegfiel, rückte nun die Förderung des deutsch-mexikanischen Dialogs in den Vordergrund, auf den auch große Teile der FES-Arbeit in den Bereichen Umwelt, Medienförderung und Gewerkschaftszusammenarbeit zugeschnitten wurden.

Während auch in der Arbeit anderer FES-Büros in Lateinamerika die Vorstellung und Diskussion deutscher Kenntnisse und Erfahrungen immer eine große Rolle spielten, stellte eine solch intensive Förderung des Dialogs mit Deutschland, wie ihn die FES in Mexiko ab 2001 praktizierte, eine Besonderheit innerhalb der Stiftungsarbeit in Lateinamerika dar. Der Entscheidung, den Wissens- und Erfahrungsaustausch mit Deutschland zu klar definierten Themen in Form einer eigenständigen Arbeitslinie zu fördern, lag die Überlegung zugrunde, dass Mexiko bei den anstehenden politischen und wirtschaftlichen Reformen, für die der Machtwechsel im Jahr 2000 neue Chancen und neuen Antrieb versprach, gerade von deutschen Erfahrungen wie etwa zu Fragen der sozialen Marktwirtschaft, des Föderalismus und insbesondere der Umstrukturierungsprozesse in Ostdeutschland profitieren könnte.⁷⁴³

Ziel des neuen Arbeitsschwerpunktes war gemäß der Formulierung des entsprechenden Oberzieles in der Projektplanung, den Dialog zwischen gesellschaftspolitisch relevanten Gruppen, Parteien und staatlichen Institutionen Deutschlands und Mexikos zu wirtschafts- und sozialpolitischen sowie zivilgesellschaftlichen Fragestellungen zu intensivieren.⁷⁴⁴ Hauptveranstaltung war das ab 2001 jährlich abwechselnd in Mexiko-Stadt und Berlin stattfindende deutsch-mexikanische Forum, welches von Besuchs- und Austauschprogrammen, Konferenzen, Gesprächskreisen und Workshops unter Beteiligung deutscher und mexikanischer PolitikerInnen, WissenschaftlerInnen, ExpertInnen sowie Gewerkschafts- und MedienvertreterInnen flankiert wurde. Diese Veranstaltungen waren darauf ausgerichtet, zum einen durch die Förderung der Begegnung und des Dialogs zwischen hochrangigen VertreterInnen beider Länder die gesellschaftspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und Mexiko zu stärken und zum anderen deutsche Erfahrungen in bestimmten Politikfeldern vorzustellen, ihre Übertragbarkeit auf mexikanische Verhältnisse zu diskutieren und somit einen spezifisch deutschen Beitrag zum Reform- und Modernisierungsprozess Mexikos zu leisten.

Neben Dialogveranstaltungen, in deren Mittelpunkt die Begegnung und die Diskussion allgemeiner gesellschaftspolitischer Fragen standen, förderte die FES insbesondere Veranstaltungen zu einem themenspezifischen Austausch. Vor allem im Rahmen der Arbeitsschwerpunkte Umwelt und Gewerkschaften nahmen der Dialog mit Deutschland und damit die Einbeziehung deutscher Erfahrungen und Kenntnisse einen bedeutenden Stellenwert ein. Ebenso

⁷⁴³ Vgl. FES: Fortführungsantrag Mexiko 2004-2006, S. 9; Interview 27.

⁷⁴⁴ Vgl. Oberziel 2 in FES: Jahresbericht Mexiko 2001, S. 4; Ibid. 2002, S. 3; Ibid. 2003, S. 4.

sah die FES bezüglich der Themenbereiche Föderalismus, Dezentralisierung und regionale Entwicklung die Möglichkeit, deutsche Erfahrungen für den mexikanischen Reformprozess nutzbar zu machen. Neben der Diskussion dieser Themen im Rahmen des deutsch-mexikanischen Forums und begleitender Einzelveranstaltungen organisierte die FES Besuchsprogramme in ausgewählte ostdeutsche Länder, deren Erfahrungen mit entsprechenden Reformen den mexikanischen Partnern Informationen und Impulse für die Gestaltung der Wandlungsprozesse in ihrem eigenen Land vermitteln sollten.⁷⁴⁵

Während im ersten Jahr des deutsch-mexikanischen Dialogs der Fokus auf dem gesellschaftspolitischen, wissenschaftlichen und kulturellen Dialog lag und wirtschaftliche Themen noch eine untergeordnete Bedeutung einnahmen, setzte die FES ab 2002 einen weiteren Schwerpunkt auf den Erfahrungsaustausch im Kontext wachsender weltwirtschaftlicher Verflechtungen. Gleichzeitig ergänzte die Stiftung den Dialog zwischen Deutschland und Mexiko durch die Förderung des Erfahrungsaustausches zwischen der EU und Lateinamerika. Einige der zentralen Themen waren seitdem das Freihandelsabkommen zwischen der EU und Mexiko, der vergleichende Blick auf regionale Integrationsprozesse im Rahmen von NAFTA, Mercosur und EU sowie die künftigen wirtschaftlichen und gesellschaftspolitischen Beziehungen zwischen Lateinamerika und der EU.⁷⁴⁶

2.7. Medienförderung

Ein Themenbereich, den die FES als einen Schwerpunkt im Rahmen des deutsch-mexikanischen Dialogs bearbeitete und dem sie zudem ab 2001 ein eigenes Oberziel in ihrer Projektplanung widmete, ist die mexikanische Medienlandschaft. Vor dem Hintergrund der Tatsache, dass nach dem politischen Machtwechsel im Jahr 2000 die Reform der Mediengesetzgebung und damit einhergehend eine Neuordnung der bisher von wenigen großen Konzerngruppen beherrschten Medienlandschaft zu einem wichtigen Teil der politischen Agenda wurde, zielte die FES darauf ab, eine breite und parteiübergreifende Debatte zur Demokratisierung der mexikanischen Medienlandschaft in Gang zu setzen.⁷⁴⁷ Insbesondere ging es der

⁷⁴⁵ Vgl. Ibid. 2001, S. 4; FES: Fortführungsantrag Mexiko 2004-2006, S. 9.

⁷⁴⁶ Vgl. FES: Jahresbericht Mexiko 2002, S. 3; <http://www.fesmex.org/p-actividadesdialogo2003.htm>; <http://www.fesmex.org/p-actividadesdialogo2004.htm>.

⁷⁴⁷ Auch wenn seit etwa Mitte der 1990er Jahre weite Teile der mexikanischen Presse als durchaus kritisch bezeichnet werden können, ein wachsender Pluralismus innerhalb der Medienlandschaft zu verzeichnen ist und die mexikanischen Medien insbesondere den Wahlkampf im Vorfeld der Präsidentschaftswahlen 2000 mit einer bis dahin nicht gekannten Meinungsvielfalt begleiteten, sind die noch unter der PRI-Regierung erlassenen Mediengesetze, die beispielsweise das Mitwirken der Zivilgesellschaft an der Ausgestaltung von Medieninhalten und Medienangebot weitgehend ausschließen, rückständig, ineffizient und den Anforderungen eines fortschreitenden Liberalisierungs- und Demokratisierungsprozesses nicht mehr angemessen. Insbesondere Rundfunk und Fernsehen sind nach wie vor stark kommerzialisiert und die gesamte Medienmacht konzentriert sich auf einige wenige Familien, womit Mexiko innerhalb Lateinamerikas eine der Spitzenpositionen hinsichtlich Medienkonzentration

Stiftung darum, zivilgesellschaftliche Forderungen sowie Gender- und partizipative Ansätze in die Medienreform einfließen zu lassen und den Aufbau alternativer lokaler Medien zu unterstützen. Im Rahmen von Gesprächskreisen, Konferenzen, Experteneinsätzen und Workshops zu Themen wie etwa die Rolle öffentlicher Medien im Demokratisierungsprozess oder die Etablierung gemeinnütziger Lokalradiostationen als Gegengewicht zu den dominierenden privaten kommerziellen Sendern, wollte die FES bei Fachleuten aus Politik, Wissenschaft, Medien und zivilgesellschaftlichen Organisationen eine Diskussion zur Medienreform und zu Möglichkeiten ihrer Mitgestaltung anregen. Die Stiftung sah auch die Einbeziehung deutscher, lateinamerikanischer und internationaler Erfahrungen in die Reform der mexikanischen Mediengesetzgebung als bedeutsam an und zog daher zu zahlreichen Veranstaltungen ExpertInnen anderer Länder hinzu, die die mexikanischen Partner mit entsprechenden Erfahrungen, Debatten und Abkommen auf internationaler Ebene vertraut machten.⁷⁴⁸

Im Rahmen des deutsch-mexikanischen Dialogs förderte die Stiftung insbesondere den Erfahrungsaustausch und die Zusammenarbeit zwischen Medienschaffenden aus Mexiko und Deutschland. Durch die Veranstaltung gemeinsamer Konferenzen und Gesprächskreise für deutsche und mexikanische JournalistInnen zu medienrelevanten Themen wie beispielsweise die Rolle von Medien in einer globalisierten Welt und die Stellung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks in Deutschland unterstützte die FES einen solchen Dialog ebenso wie durch die jährliche Vergabe eines Preises für bedeutende Arbeiten mexikanischer JournalistInnen über die gesellschaftliche, kulturelle oder politische Realität Deutschlands.⁷⁴⁹

2.8. Die Stiftungsaktivitäten in Chiapas

Ein weiterer Arbeitsbereich, dem sich die Stiftung in Mexiko ab dem politischen Machtwechsel im Jahr 2000 widmete, ist die Förderung von Konfliktprävention und Konfliktlösung im Bundesstaat Chiapas. Im Jahr 2002 nahm die FES den Schwerpunkt „Krisenprävention und zivile Konfliktbearbeitung“ in ihre internationale Arbeit auf und zog damit die Konsequenz aus der Tatsache, dass eine zunehmende Zahl von Projektländern von latenten oder akuten Konflikten geprägt sind und damit eine nur unzureichende Grundlage für den Erfolg gesellschaftspolitischer Arbeit bieten. Als Mediator wollte die Stiftung die Partner in den betreffenden Ländern dabei unterstützen, selbst Konfliktpotentiale zu identifizieren und Konfliktlösun-

einnimmt. Vgl. FES: Jahresbericht Mexiko 2000, S. 2, 9; Ibid. 2002, S. 12f.; Delarbre 2000, S. 22f.; Nohlen / Lauth 1995, S. 203; Blanke 2003, S. 8.

⁷⁴⁸ Vgl. FES: Jahresbericht Mexiko 2001, S. 10f.; Ibid. 2002, S. 7f.; Ibid. 2003, S. 9; <http://www.fesmex.org/p-actividadescomunicacion2004.htm>; <http://www.fesmex.org/p-actividadescomunicacion2005.htm>.

⁷⁴⁹ Vgl. FES: Jahresbericht Mexiko 2001, S. 6f.; Ibid. 2002, S. 3f.; Ibid. 2003, S. 5; <http://www.fesmex.org/p-actividadescomunicacion2003.htm>; <http://www.fesmex.org/p-actividadescomunicacion2004.htm>; <http://www.fesmex.org/p-actividadescomunicacion2005.htm>.

gen zu finden. Die FES konzipierte ihre Arbeit zu Konfliktprävention und -lösung dabei nicht lediglich als Begleiterscheinung ihrer gesellschaftspolitischen Tätigkeit, sondern als eigenständige Arbeitslinie, mittels derer die Voraussetzungen für die erfolgreiche Durchführung gesellschaftspolitischer Projekte erst geschaffen werden sollten.⁷⁵⁰

Auch in Chiapas war es Ziel der FES, einen Beitrag zum Abbau der schwelenden und immer wieder aufbrechenden Gegensätze zwischen den sich zum Teil konträr gegenüberstehenden politischen und sozialen Akteuren der Region zu leisten. Diese Gegensätze sah die Stiftung, laut der Formulierung ihres entsprechenden Oberzieles als „ernsthafte Hemmnisse für (...) nachholende Entwicklung“⁷⁵¹ an. Die FES bildete VertreterInnen der Landesregierung und der Gemeinden sowie Mitglieder gesellschaftlicher Gruppen und NRO im Rahmen von Workshops als ModeratorInnen zur Konfliktlösung aus, veranstaltete Sensibilisierungskurse insbesondere für Jugendliche in konfliktreichen Gemeinden, produzierte in Zusammenarbeit mit einheimischen Radio- und Fernsehsendern Rundfunkspots in verschiedenen indigenen Sprachen, die mit einfachen Worten und Bildern zu Toleranz aufriefen, und veranstaltete ein internationales Forum für Frieden und Sozialentwicklung, im Rahmen dessen die gegensätzlichen Akteure zusammengeführt werden konnten und mögliche Lösungsansätze aus internationaler Perspektive diskutiert wurden.⁷⁵²

2.9. Die Arbeit zum Thema Gender

Bereits ab Mitte der 1980er Jahre schenkte die FES in Mexiko dem Thema Gender eine wachsende Beachtung, dem sie zwar kein eigenes Ober- oder Projektziel widmete, welches die Stiftung jedoch versuchte, als Querschnittsthema in möglichst viele ihrer Arbeitsbereiche einfließen zu lassen. Bis Ende der 1990er Jahre nahm die Bearbeitung von Genderfragen insbesondere innerhalb des Arbeitsbereiches Medien eine bedeutende Stellung ein. Die Stiftung sensibilisierte beispielsweise mexikanische JournalistInnen im Rahmen von Seminaren und Workshops bezüglich der Repräsentation von Frauen und Geschlechterrollen in ihrer eigenen Berichterstattung, förderte die fachliche Professionalisierung weiblicher Medienschaffender und unterstützte den Aufbau eines Netzwerkes von Journalistinnen, mittels dessen deren Einflussmöglichkeiten innerhalb der mexikanischen Medienlandschaft gestärkt werden sollten.

⁷⁵⁰ Vgl. FES: Jahresbericht 2003, S. 62; Ibid. 2004, S. 37, 69; <http://www.fesmex.org/p-actividadeschiapas2003.htm>.

⁷⁵¹ Das Oberziel in der Projektplanung lautete vollständig: „Schwelende und immer wieder aufbrechende Gegensätze im Bundesstaat Chiapas sind als ernsthafte Hemmnisse für eine auf Interessenausgleich basierende und nachholende Entwicklung abgebaut.“ (FES: Jahresbericht Mexiko 2002, S. 8; Ibid. 2003, S. 10.)

⁷⁵² Vgl. <http://www.fesmex.org/p-actividadeschiapas2003.htm>; <http://www.fesmex.org/p-actividadeschiapas2004.htm>; <http://www.fesmex.org/p-actividadescomunicacion2004.htm>; <http://www.fesmex.org/p-actividadescomunicacion2005.htm>; FES: Jahresbericht Mexiko 2002, S. 8; Ibid. 2003, S. 10.

Auch nach der Neuausrichtung ihrer Programmstruktur im Jahr 2001 bearbeitete die FES im Rahmen ihrer Medienförderung das Thema Gender, indem sie die Berücksichtigung von Genderansätzen in der Erarbeitung von Vorschlägen zur mexikanischen Medienreform unterstützte. Der Schwerpunkt der Genderarbeit lag nun jedoch eindeutig im Arbeitsbereich Gewerkschaftsförderung. Mittels Qualifizierungsmaßnahmen zu fachlichen Themen wie auch zu Kenntnissen bezüglich Managementmethoden und Mitarbeiterführung wollte die Stiftung sowohl den gewerkschaftlichen als auch den politischen Einfluss mexikanischer Gewerkschafterinnen stärken. Weibliche Gewerkschaftsmitglieder sollten dazu befähigt werden, ihre Rechte am Arbeitsplatz verstärkt einzufordern sowie ihre Repräsentation in öffentlichen und insbesondere in hohen politischen Positionen auszubauen.⁷⁵³

Im Rahmen ihrer Arbeitslinie zur Begleitung der politischen, administrativen und wirtschaftlichen Reformen förderte die FES bis zur Einstellung dieses Projektschwerpunktes Ende der 1990er Jahre auch gezielt die Verbesserung der Situation von Frauen im Parlament und innerhalb zivilgesellschaftlicher Organisationen. In Zusammenarbeit mit dem Wahlinstitut IFE, der Frauenorganisation DiVersa und VertreterInnen aller politischer Parteien führte die Stiftung regelmäßig Seminare zur Erarbeitung von Gesetzesinitiativen zur Stärkung der Einflussmöglichkeiten von Frauen im mexikanischen Parlament und in NRO durch.⁷⁵⁴

Auch wenn die FES die Sensibilisierung bezüglich des Themas Gender sowie direkte Förderungsmaßnahmen für Frauen in ihre weiteren Arbeitsbereiche oft nur vereinzelt und am Rande integrierte, bemühte sich die Stiftung nach eigenen Angaben doch intensiv darum, in allen ihren Veranstaltungen den Anteil weiblicher Teilnehmer zu erhöhen.⁷⁵⁵ Im Jahr 2003 betrug der durchschnittliche Frauenanteil bei FES-Veranstaltungen in Mexiko 46 Prozent⁷⁵⁶, wobei jedoch berücksichtigt werden muss, dass zahlreiche Veranstaltungen, insbesondere im Rahmen der Gewerkschaftsförderung, ausschließlich auf Frauen zugeschnitten waren und somit der Anteil weiblicher Teilnehmer an Maßnahmen, die auf beide Geschlechter zielten, vermutlich doch deutlich niedriger war.

2.10. Maßnahmen zur regionalen und globalen Vernetzung Mexikos

Während die FES in Mexiko bis Ende der 1990er Jahre nicht nur in der Kooperation mit Gewerkschaften sondern auch in den meisten ihrer weiteren Arbeitsbereiche primär national relevante Fragestellungen bearbeitete, kam mit der Neuausrichtung der Projektarbeit im Zuge

⁷⁵³ Vgl. Kap. VII.2.3., VII.2.7.; Interviews 17, 27, 33.

⁷⁵⁴ Vgl. FES: Jahresbericht Mexiko 1998, S. 16; Ibid. 1999, S. 5.

⁷⁵⁵ Vgl. Fortführungsantrag Mexiko 2001-2003, S. 11.

⁷⁵⁶ Vgl. FES: Jahresbericht Mexiko 2003, S. 2.

des Regierungswechsels im Jahr 2000 die Förderung der regionalen Vernetzung zwischen Mexiko und den zentralamerikanischen Nachbarländern als neues Oberziel hinzu. Die FES organisierte dazu beispielsweise Diskussionsforen für sozialdemokratische Jugendliche verschiedener Länder, veranstaltete regionale Workshops zu Fragen der Sozialpolitik und der Armutsbekämpfung und entsandte mexikanische PolitikerInnen und ExpertInnen zu Regionalkonferenzen über umwelt- und medienpolitische Themen in verschiedene Länder Zentralamerikas.⁷⁵⁷

Trotz derartiger Maßnahmen nahm die Förderung des regionalen Austausches, obwohl als Oberziel formuliert, im Vergleich zu anderen Arbeitsschwerpunkten einen untergeordneten Stellenwert ein. Die Stiftung begründete dies damit, dass der Austausch zwischen Mexiko und den Nachbarländern der Region oft wenig fruchtbar wäre, da sich die mexikanischen Problemlagen und Herausforderungen doch sehr stark von denen der zentralamerikanischen Nachbarn unterschieden.⁷⁵⁸ Doch auch mit anderen Ländern Lateinamerikas, die bezüglich ihres sozioökonomischen Entwicklungsstandes sowie ihrer politischen und wirtschaftlichen Strukturen und Problemlagen mehr Ähnlichkeiten zu Mexiko aufweisen und mit denen nach Ansicht von FES-VertreterInnen eine stärkere Zusammenarbeit und ein intensiverer Erfahrungsaustausch durchaus sinnvoll wären, kooperierte das Stiftungsbüro in Mexiko bisher nur schwach.⁷⁵⁹ Gleiches gilt für Schwellenländer anderer Kontinente, wie etwa Asiens, mit denen die FES ihre mexikanischen Partner in der Regel nur über einige wenige Veranstaltungen des Globalisierungsprojektes vernetzte. Veranstaltungen, wie beispielsweise ein Seminar im Jahr 2003 zum Thema der Süd-Süd-Konkurrenz, zu dem die FES in Mexiko in Kooperation mit anderen Auslandsbüros ExpertInnen aus Korea, China und Brasilien einlud, waren die Ausnahme.⁷⁶⁰

⁷⁵⁷ Vgl. Ibid. 2001, S. 10; <http://www.fesmex.org/p-activgeneroyjovenes2004.htm>; <http://www.fesmex.org/p-actividadessindical2004.htm>.

⁷⁵⁸ Vgl. FES: Jahresbericht Mexiko 2001, S. 3.

⁷⁵⁹ Vgl. Interviews 25, 27, 33. Die lateinamerikanischen Länder, die für einen Erfahrungsaustausch und eine Kooperation mit Mexiko besonders relevant wären, sind nach Ansicht der befragten FES-MitarbeiterInnen Argentinien und Brasilien.

⁷⁶⁰ Vgl. Interview 33.